

02.10.2012 - Bildung / Universitäten / Salzburg

## Schmidinger: Uni-Autonomie täglich neu erkämpfen



Salzburg (APA) - "Die Verhandlungen zwischen den Universitäten und dem Ministerium über die Leistungsvereinbarungen für die Jahre 2013 bis 2015 sind ein Prüfstein für die Autonomie der Universitäten." Das erklärte Heinrich Schmidinger, Vorsitzender der Universitätenkonferenz, am Montagabend bei einem Vortrag in Salzburg. Die

Autonomie müsse von den Universitäten täglich neu erkämpft werden, sagte Schmidinger.

Es gebe bei den Leistungsvereinbarungen oder außerordentlichen Budgetzuteilungen "eine unheimliche Überprüfungs- und Regelungsdichte" seitens des Ministeriums. "Ich habe den Eindruck, dass bei den Verhandlungen Steuerung und Kontrolle im Vordergrund stehen", sagte Schmidinger. So würden autonome Partner nicht miteinander umgehen.

Dass die Universitäten in der Frage der Leistungsvereinbarungen eine gemeinsame Linie finden, sei nicht einfach, gab Schmidinger zu und warnte: "Aber wir verlieren total, wenn wir uns auseinanderdividieren lassen." Dieses Bewusstsein unter den Universitäten sei da. Man wisse, dass man nur gemeinsam etwas erreichen könne.

Parteilichter Alltag "erstickt und erdrückt" die Hochschulpolitik

Grundsätzlich gehe es den Universitäten nicht um eine Beschränkung, sondern um eine Ausweitung der Autonomie. "Wir wollen die Selbstbestimmung auch in anderen Bereichen", nannte Schmidinger als Ziel. Auf dem Wunschzettel stehen dabei die Universitätsgebäude.

Insgesamt ging Schmidinger bei dem Vortrag, der dem Thema "Zwischen Sonntagsrede und Realität - Universitätspolitik in Österreich" gewidmet war, mit der Politik hart ins Gericht. Eine von Konsens getragene Strategie mit langfristigen Zielen für die Universitäten oder das Bildungssystem könne er in Österreich nur in Ansätzen erkennen. Der parteilichter Alltag "erstickt und erdrückt" die Hochschulpolitik, die Parteien und Interessensvertretungen würden sich gegenseitig blockieren. In der täglichen Auseinandersetzung unter den einzelnen Akteuren, zu denen Schmidinger ausdrücklich auch die Medien zählte, gehe die

eigentliche Universitätspolitik unter.

Diese mangelnde langfristige Politik wäre ein Problem für die Universitätslandschaft. Als Beispiel nannte Schmidinger den seit langem diskutierten Hochschulplan, der nie umgesetzt wurde. Die nun eingerichtete Hochschulkonferenz wäre "auch das Ergebnis eines Scheiterns". "Diese Lösung ist wahrscheinlich sinnvoll, weil sie pragmatisch ist", meinte Schmidinger zur Hochschulkonferenz, die Repräsentanten des tertiären Sektors sowie des Ministeriums an einen Tisch holt. Aber es gebe auch Länder, die mit diesen Fragen anders umgingen. Bayern habe beispielsweise einen Hochschulplan.

(Schluss) tal

ZUK0014 2012-10-02/11:20

021120 Okt 12

© APA - Austria Presse Agentur reg.GenmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die Meldungen dürfen ausschließlich für den privaten Eigenbedarf verwendet werden - d. h. Veröffentlichung, Weitergabe und Abspeicherung ist nur mit Genehmigung der APA möglich. Sollten Sie Interesse an einer weitergehenden Nutzung haben, wenden Sie sich bitte an Tel. ++43-1/36060-5750 oder an [zukunftwissen@apa.at](mailto:zukunftwissen@apa.at).